



Ralphie – Lehre Fleischfachassistentin EBA

Ralphies Geschichte

von Ursula Bischof Scherer

Ralphie ist in Haiti geboren. Als das grosse Erdbeben 2010 das Land zerstörte, verlor sie ihre Eltern aus den Augen. Sie kam mit 12 Jahren zur Grossmutter in den Kanton Freiburg. Sie musste zuerst Französisch lernen und sich in der neuen Kultur zurechtfinden. Mit 14 Jahren kam sie zu Monique Theraulaz, einer dafür ausgebildeten Pflegemutter, die neben Ralphie noch drei Buben betreut.

Ralphie begann dort ihr 8. Schuljahr, wegen der Umstände bildungsmässig etwas verspätet. Sie ist sehr sozial, warmherzig und tüchtig. Beruflich würde sie gerne etwas mit Menschen zu tun haben, etwa in einem Hotel mit Gästen oder in einer Schule mit Kindern arbeiten. Aber dieser Traum lässt sich noch nicht realisieren.

Sie suchte sich vorerst einen Platz, um ein Stage zu machen. Begleitet von Monique fragte sie in allen möglichen Geschäften in ihrer Umgebung nach. Sie bekam nur Absagen und war deprimiert. Aber Aufgeben war keine Option. Schon müde und auf dem Weg nach Hause, fragten sie noch in die Metzgerei. Bernard Moret sagte sofort zu. Sie durfte ihr Stage machen. Der Meister war mit ihr zufrieden. Darum durfte sie auch zum Wochenplatz in die Metzgerei.

Der Wochenplatz ist eine Idee von LIFT, einer Organisation in Bern, die das Konzept ausgearbeitet hat, das von Schulen übernommen und betreut werden kann. Schülerinnen und Schüler, die scheu oder ängstlich sind, oder die wegen mangelnder Sprachkompetenz oder ungenügender Schulnoten vor einer Lehre zurückschrecken, sollen an ihrem schulfreien Nachmittag in einem Betrieb einfache Arbeiten verrichten. Regelmässig, zwei bis vier Stunden, für kein oder ein kleines Entgelt. Sie lernen zuhören und sich einfügen, sie können ihre Qualitäten zeigen und gute Arbeit verrichten. Sie bekommen Anerkennung, werden selbstbewusster und verlieren sehr oft die Angst vor der Berufs- und Erwachsenenwelt.

Ralphies Lehrer José Yerly führte LIFT in seiner Schule ein. Ralphie war eine der Ersten, die profitierte. Von Januar bis Juni ging sie jeweils am Mittwochnachmittag in die Metzgerei. Sie machte es gut und gewann an Selbstvertrauen. Nicht zuletzt auch dank der dreifachen Unterstützung: von ihrer Pflegemutter, vom Lehrer und von der Metzgerfamilie. Nur ihre Schulkameradinnen haben sie nicht unterstützt.

In der Zwischenzeit hat Lehrer Yerly 20 Plätze in der Industrie und bei KMUs für seine Schülerinnen und Schüler gefunden. Die Plätze sind sehr begehrt, die Erfahrungen durchwegs positiv.

Nach dem Wochenplatz konnte Ralphie die Lehre als Fleischfachassistentin in der Metzgerei Moret beginnen, sie dauert zwei Jahre. Sie hatte am Anfang Angst, dass sie Fehler machen würde. Aber die Mitarbeitenden in der Metzgerei halfen und sie konnte ihre Angst verlieren.

Ralphie steht täglich um 5 Uhr auf und beginnt um 07.00 ihre Arbeit. Halbe Schweine ausbeinen, Plätzli panieren, Würsten, Saucen zubereiten. Jeweils am Freitag geht sie in die Berufsschule nach Montreux. Physisch ist es streng. Es gibt keinen Stuhl. Aber das schreckt sie nicht ab. Sie ging schon vorher immer joggen, sie hat Ausdauer und Kraft. Und sie tanzt viel.

Ralphie gefällt die Lehre. Sie hat einen unkomplizierten Umgang mit ihren Mitarbeitenden. Auch die Kommunikation ist in dem kleinen Betrieb einfach. Wenn etwas nicht stimmt, bespricht es der Chef mit den Mitarbeitenden unter vier Augen.

Ralphie will weiterfahren mit Lernen. Sie weiss, dass nur eine gute Ausbildung ihr die Möglichkeit gibt, selbstbestimmt und zufrieden ihr Leben zu meistern.

Als Ralphie schon in der Lehre war, erfuhr sie, dass ihr Vater wieder aufgetaucht ist, etwas später auch ihre Mutter. Beide haben grosse Schäden an Leib und Seele genommen. Die Mutter kann wegen mangelhafter medizinischer Versorgung nicht gehen. Sie können Ralphie nicht zu sich nehmen.

Ralphie hat ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen.

